Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 33. **Laasphe, Sonnabend den 15. August 1891.** **16. Jahrgang.**

Tagesgeschichtliches.

(**Deutschland.**) Während der nächsten Reichstagstagung werden ohne Zweifel auch die Abzahlungsgeschäfte das Parlament beschäftigen, denn es kann von keiner Seite ernstlich geläugnet werden, daß diese moderne Art der Kreditgewährung im höchsten Grade reformbedürftig ist. Die vorhandenen Mißstände sind derart, daß selbst jene Kreise, die solchen Handelsschaften nicht unsympathisch gegenüberstehen, eine Aenderung der bestehenden Gesetzgebung als wünschenswerth erklären. Auch der diesjährige Juristentag wird sich mit dieser Materie befassen und hat bereits zwei Gutachten eingefordert, die sich im Sinne einer Abänderung des bisherigen Geschäftsverfahrens aussprechen. Gerade die kleinen noch selbstständigen Handwerker sind es, welche gegenwärtig bei den Abzahlungsgeschäften am meisten zu leiden haben. Hat ein solcher bereits dreiviertel und noch mehr an dem ausgemachten Preis gezahlt und er geräth plötzlich in Geldverlegenheiten, so daß er den Termin der Ratenzahlung nicht einhalten kann, so ist nicht nur das bisher gezahlte Geld verloren, sondern der Abzahlungsgeschäftsinhaber kann auch die gekaufte Maschine wieder an sich nehmen. In Folge dieser scharfen Bestimmungen wurde schon manche kleine Existenz, die sich gegebenen Falls noch hätte emporarbeiten können, vollständig zerstört.

— Der National-Zeitung wird von „wohlunterrichteter Seite" die Meldung von Handelsvertrags-Verhandlungen Oesterreichs und Deutschlands mit Belgien bestätigt. Die Politik bleibe den Verhandlungen durchaus fern.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Anforderungen, welche für den Eintritt in den Reichspostdienst als Gehülfe in Beziehung auf die Schulbildung gestellt werden, sind so bemessen, daß ihnen von jungen Leuten, welche den Unterricht einer tüchtigen Volksschule genossen haben, ohne Vorbereitung in besonderen Anstalten genügt werden kann. Ein Bedürfniß für das Bestehen derartiger Vorbereitungsanstalten, die durch die Beilegung der Bezeichnung als „Postfachschule" oder „Postschule" bei Unkundigen die irrthümliche Meinung erwecken, als sei ihr Besuch für die den Eintritt in den Postdienst erstrebenden jungen Leute vortheilhaft oder gar erforderlich, kann seitens der Reichs-Postverwaltung in keiner Weise anerkannt werden. Erfahrungsmäßig vermögen auf solchen Anstalten in verhältnißmäßig kurzer Zeit mehr äußerlich eingeprägte als innerlich angeeignete Kenntnisse nicht die gleichmäßig in sich abgeschlossene Vorbildung zu ersetzen, wie sie die Schüler einer mehrklassigen Elementarschule oder einer Mittelschule in dem staatlich geordneten Unterricht durch berufene Kräfte empfangen. Demgemäß hat sich wiederholt herausgestellt, daß die Zöglinge derartiger Vorbereitungsanstalten auf die Dauer den Anforderungen, welche postdienstlich an sie gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermögen, und es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Aufnahme mangelhaft und einseitig vorgebildeter junger Leute in den Postdienst zu verhindern.

— Wie die Wiener „Presse" meldet, fand am 11. d. Mts. im Ministerium des Aeußern zwischen den österreichisch-ungarischen deutschen und schweizerischen Handelsvertragsdelegirten eine Konferenz statt, in welcher auf Grund der eingeholten Instruktionen über die bestehenden Differenzen verhandelt werden sollte. Ueber das Resultat dieser Konferenz liegt ein Bericht noch nicht vor. Sollte, wie anzunehmen ist, keine Ausgleichung erzielt werden, so würden die Verhandlungen mit der Schweiz eine kurze Unterbrechung erfahren, jedenfalls würden die österreichische und die deutsche Regierung in die Vertragsverhandlungen mit Italien eintreten. Die Verhandlungen würden in München abgehalten werden und Montag, den 17. d. daselbst beginnen.

Darnach scheinen die Differenzen mit der Schweiz doch recht bedenklich zu sein. Vor der Volksabstimmung über den neuen schweizerischen Zolltarif, die im Oktober stattfindet, dürften die Verhandlungen mit den schweizerischen Delegirten wohl nicht wieder aufgenommen werden. Hoffentlich geht dann das Geschäft glatter von Statten!

(**Oesterreich-Ungarn.**) In Böhmen ist abermals ein Konflikt zwischen Deutschen und Czechen ausgebrochen. In der am 10. d. Mts. abgehaltene Versammlung von Delegirten des Verbandes der Bezirkskrankenkassen der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Böhmen wurde nach heftigen Debatten der Antrag der deutschen Delegirten betreffend die Trennung des Verbandes in einen deutschen und einen czechischen mit 84 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Hierauf verließ die Mehrzahl der deutschen Delegirten den Sitzungssaal.

(**Rußland.**) Aus Rußland kommt eine Kunde, die uns zu unserer Lebensmittel-Trübsal gerade noch gefehlt hat. Die Haupt-Kornkammer Europas ist geschlossen, es ist für Rußland ein Roggenausfuhrverbot erlassen worden. Die Lage in Rußland ist angesichts der bevorstehenden schlechten Ernte eine derart mißliche, daß die Regierung sich zu Nothstands-Maßregeln entschlossen hat, über welche die folgenden Wolff'schen Depeschen vorliegen:

Petersburg, 11. August. Die heutige „Börsenzeitung" bringt die Nachricht, daß der Finanzminister nach langem Schwanken beschlossen habe, vom 15. d. Mts. (a. St.) ab für Roggen, Roggenmehl und Kleie ein Ausfuhrverbot zu erlassen. Ferner soll den Branntweinbrennereien Mais zu einem Frachttarif von 1/100 Kopeken pro Pud und Werst zugeführt werden.

In 20 der inneren Gouvernements wurden die Kronsförster angewiesen, der von der Mißernte heimgesuchten Bevölkerung unentgeltlich Bruchholz abzulassen. Dem „Graschdanin" zufolge sollen, um der nothleidenden Bevölkerung Verdienst zu verschaffen, umfangreiche Landstraßen-Besserungen sowie andere Neubauten vorgenommen werden, wofür die Regierung einen Betrag von ca. 15 Millionen anweisen will.

Petersburg, 11. August. Die heutige Gesetzsammlung enthält einen kaiserlichen Ukas betreffend das Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl jeder Art und Kleie ins Ausland. Das Verbot gilt für die Häfen des Baltischen, Schwarzen und Asow'schen Meeres und für die Westgrenze des Landes und tritt mit dem 27. August neuen Stils in Kraft. Außer der bereits erfolgten Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Getreide, welches für die nothleidenden Gegenden bestimmt ist, wird dem Minister des Innern anheimgestellt, weitere Maßregeln zur Erleichterung der Beschaffung von Getreide aus den Gegenden, wo Ueberfluß davon vorhanden ist, im Verwaltungswege zu

---

Erlebnisse eines Rekruten von 1813.

Erzählung von Erckmann-Chatrian.

(21. Fortsetzung.)

Zeit meines Lebens werde ich daran denken, wie ein Bataillon der Preußen gerade auf unsere Seite anstürmte und uns Bajonettstiche versetzte, welche wir erwiderten, ohne aus den Reihen zu treten, und wie sie alle von zwei Geschützen, die 50 Schritt hinter dem Karree auffuhren, hinweggefegt wurden.

Kein andrer Trupp wollte dann mehr in die Karrees einfallen.

Sie eilten den Hügel wieder hinab und wir luden unsre Gewehre, um sie bis auf den letzten Mann zu vertilgen, als ihre Geschütze wieder zu feuern begannen und wir ein starkes Getöse zur Rechten hörten. Das war ihre Kavallerie, welche anritt um in die Lücken, die ihre Kanonen gerissen hatten einzudringen. Ich sah nichts von dieser Attake, denn sie traf auf die andre Seite der Division, aber während wir abwarteten, rafften die Kanonenkugeln die Unsren zu Dutzenden hinweg. Dem General Chemineau war soeben der Schenkelknochen zerschmettert worden; so konnte es nicht mehr lange fortgehen, und so gab man uns Befehl, den Rückzug anzutreten, was wir mit leicht begreiflichem Vergnügen thaten.

Wir zogen an Groß-Görschen vorüber, gefolgt von den Prenßen, und unter fortwährendem Feuergefecht. Die sich im Dorfe befanden, hielten den Feind durch Schnellfeuer aus allen Fenstern auf, während wir den Abhang wieder hinaufstiegen, um das zweite Dorf, Klein-Görschen, zu erreichen. Aber jetzt kam die preußische Kavallerie von der Seite her, um uns den Rückzug abzuschneiden und uns zu zwingen, unter dem Feuer ihrer Kanonen zu bleiben. Das brachte mich in eine Entrüstung, welche man nicht glauben kann. Ich hörte Zebede schreien: „Laufen wir lieber oben herüber, als daß wir hier bleiben!„ Das war auch furchtbar gefährlich; denn die Husaren- und Jägerregimenter rückten in guter Ordnung vor, ehe sie ihren Anlauf nahmen.

Wir marschierten immer rückwärts, als man uns oben vom Hügelrücken her: „Halt" zurief, und in demselben Augenblicke empfingen die Husaren, welche schon auf uns zustürzten, eine schreckliche Kartätschenladung, welche sie zu Hunderten niederschmetterte. Es war die Division des tapfern Generals Girard, welche uns von Klein-Görschen her zu Hilfe kam, sie hatte eine Batterie von 16 Geschützen rechts aufgefahren. Das brachte eine sehr gute Wirkung hervor: die Husaren machten sich schneller davon, als sie gekommen waren, und die sechs Karrees der Division Girard vereinigten sich mit den unsrigen in Klein-Görschen, um die Infanterie der Preußen aufzuhalten, welche immer vorrückte, die drei ersten Kolonnen vorn und die drei andern, ebenso stark, dahinter.

Wir hatten Groß-Görschen verloren; aber jetzt zwischen Rahna und Klein-Görschen wollte die Geschichte noch schlimmer werden.

Ich dachte nur noch daran, mich zu rächen. Ich war sozusagen toll geworden vor Zorn und Entrüstnng gegen diejenigen, welche mir das Leben nehmen wollten, das Gut aller Menschen, welches jeder beschützen muß, wie er kann. Ich empfand einen förmlichen Haß gegen die Preußen, deren Geschrei und freches Gebaren mir das Herz empörte. Dennoch empfand ich ein großes Vergnügen darüber, daß Zebede noch bei mir stand, und da wir, die neuen Angriffe erwartend, mit Gewehr bei Fuß standen, drückte ich ihm die Hand.

„Wir haben Glück gehabt," sagte er zu mir. „Wenn nur aber der Kaiser bald einträfe, denn die Feinde sind zwanzigmal mehr als wir, — wenn er nur mit Kanonen käme."

Er sprach nicht mehr davon, sich das Kreuz zu holen.

Ich blickte ein wenig nach der Seite, um zu sehen, ob der Sergeant noch dort wäre, und ich bemerkte ihn, wie er ruhig sein Bajonett abwischte; sein Gesicht war unverändert: das freute mich. Ich hätte wohl wissen mögen, ob Klipfel und Fürst sich auch in ihren Gliedern befanden, aber da ließ mich das Kommando: „Gewehr auf!" an andre Dinge denken.

Die ersten drei feindlichen Kolonnen standen auf dem Groß-Görschener Berge still, um die drei andern, welche sich mit geschultertem Gewehr näherten, zu erwarten. Das Dorf zwischen uns im Thale brannte, die Hüttendächer standen in Flammen der Rauch stieg bis zum Himmel; über einen Abhang links sahen wir quer über die bestellten Ländereien eine lange Reihe Kanonen kommen, um uns in der Flanke zu fassen.

Es konnte Mittag sein, als die sechs Kolonnen sich in Marsch setzten, und zu beiden Seiten von Groß-Görschen Massen von Husaren und berittenen Jägern ausschwärmten. Unsre hinter den Karrees oben auf dem Hügel aufgestellte Artillerie hatte ein schreckliches Feuer gegen die preußischen Kanonen eröffnet, welche ihr auf der ganzen Linie antworteten.

Unsre Trommler begannen in den Karrees anzuschlagen, um zu melden, daß der Feind anrückte; man hörte sie wie das Summen einer Fliege während eines Gewitters, und in dem Thalgrunde schrieen die Preußen alle zusammen: „Vaterland! Vaterland!"

Ihre Bataillonssalven hüllten uns in Rauchwolken, als sie den Hügel erkletterten, weil der Wind nach unsrer Seite zuwehte, und das verhinderte uns, sie zu sehen. Trotzdem hatten wir unser

ergreifen. Den Landschaftsorganen wird gestattet, das für die Verpflegung der Einwohner erforderliche Getreide auf kommerzieller Grundlage anzukaufen.

Den „Nowosti“ zufolge sind zum Ankauf von Brod- und Saatkorn für die nothleidende Bevölkerung bereits 15 Millionen Rubel angewiesen worden.

Von der gesammten Roggen-Einfuhr nach Deutschland beträgt die aus Rußland neunzig Prozent. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind unter insgesammt 3,496,016 Doppel-Centner Roggen 3,147,640 Doppel-Centner aus Rußland eingeführt worden. Man möge danach unter gleichzeitiger Erwägung des Umstandes, daß ein anderer Staat uns für den fehlenden russischen Roggen Ersatz nicht bieten kann, ermessen, von wie großer Tragweite das russische Ausfuhrverbot auf die deutschen Ernährungs-Verhältnisse sein muß. Die Berliner Börse vom 11. August gab bereits ein Bild davon was wir zu erwarten haben.

Unter dem Eindruck der Nachricht über das russische Ausfuhr-Verbot erfolgt eine ganz enorme Steigerung. Der Roggenpreis wurde um nicht weniger als 6 Mark gegen die offizielle Montagsnotirung erhöht.

Die Haltung der Reichsregierung in der Kornzollfrage hat die rechtzeitige Versorgung Deutschlands mit wohlfeilem russischen Getreide verhindert.

Das Roggenausfuhrverbot richtet sich fast lediglich gegen Deutschland. Deutschland hat im vorigen Jahre 8,764,483 Doppelcentner Roggen eingeführt, davon allein aus Rußland 7,465,429 Doppelcentner oder 85,2 Prozent des Gesammtimports. Von der Weizeneinfuhr in 1890 von 6,723,450 Doppelcentner kommen 3,786,585 Doppelcentner oder 55,1 Prozent aus Rußland.

Von den übrigen Getreidearten Rußlands kommen für Deutschland in der Hauptsache noch Gerste und Hafer in Betracht. Von Gerste importirte Deutschland 7,350,278 Doppelcentner, davon aus Rußland 3,652,834 Doppelcentner oder 89,7 Prozent, von Hafer 1,877,167 Doppelcentner, davon aus Rußland 1,746,623 Doppelcentner oder 93 Prozent.

(**Bulgarien.**) Der Ministerpräsident Stambulow, der am 9. d. M. in Tirnowa weilte, hat dort nach einer Meldung der „Times“ aus Odessa einen Brief erhalten, der unterzeichnet war von Zankow, Rizow, Benderew und zwei Anderen, die ihn aufforderten, die bulgarische Großfobranje zur Wahl eines von Rußland gebilligten Fürsten einzuberufen. Im Weigerungsfalle würden alle Mittel zur Herbeiführung seines Sturzes als gesetzlich betrachtet werden. Auch der Minister Petkow und die Redakteure der „Svoboda“ haben Schreiben mit derselben Unterschrift erhalten, in denen sie mit dem Tode bedroht werden. Man legt der Sache jedoch keine Bedeutuug bei. — Bulgarien hat demselben Blatte zufolge von Rußland die Auslieferung Rizow's wegen Betheiligung an der Ermordung Beltschew's verlangt.

Ein Wort für unsern Sperling.

Ist es an und für sich schon nicht so leicht, unseren Sperling, der überall als ein Freibeuter und Vagabund verschrien ist, das Wort zu reden, so ist dies Wagnis um so größer, da alle Welt diesen Vagabunden haßt wie die Pest. Und doch dünkt es mir, ist es die höchste Zeit, daran zu mahnen, daß man die Verfolgung dieses Vagabunden, die Vertilgung des Sperlings, beschränkt. Wie tönt mir schon das Geschrei der Landleute und der Städter welche einen Garten besitzen, in die Ohren Das fehlte noch, wie kann man den Sperling in Schutz nehmen, diesen Verderber unserer schönsten Freuden und Hoffnungen, soweit die Obstblüte in betracht kommt und dann gar erst die Ernte? — Vertilgt muß der Lump werden, mit Stumpf und Stiel, ausgerottet werden soll er u. s. w. Und doch sehe ich mich durch die Erfahrung veranlaßt, die ernste Mahnung hier auszusprechen: Haltet vorläufig ein mit dem Morden, mit der sinnlosen Vertilgung. Die Natur bringt kein Geschöpf hervor, das nicht auch Nutzen schafft, nur das „Zuviel“ bringt Schaden. Zwar auch dafür, daß das Zuviel nicht eintritt, hat die Natur ihre Mittel geschaffen, aber der Mensch, welcher so oft gegen die Natur sündigt, wird erst klug, wenn er das Uebel, welches er beseitigen will, durch ein anderes größeres Uebel ersetzt sieht. Werden nicht fortwährend die von der Natur eingesetzten Kreaturen, welche die Vermehrung der Sperlinge hemmen sollen, als z B. Habicht, Bussard, Sperber, Elster, Wiesel ꝛc weggeschossen? Alle diese Kreaturen sind dazu berufen, gegen Ueberhandnehmung der Sperlinge beizutragen. Ich selbst habe genau denselben Standpunkt eingenommen, wie alle meine Gegner; wie habe ich den Sperling gehaßt, verfolgt, ja wie manches Nest mit Eiern und Jungen ist auf meine Veranlassung vertilgt worden. Ich wußte es nicht anders, aber nachdem ich beobachtet und selbst erfahren habe, wie unendlich nützlich der Sperling meinem Obstgarten geworden, vertilge ich kein Nest mehr und füttere die Sperlinge sorgsam im Winter durch. In diesem Frühjahr, als noch lange nicht die Blütenknospen geöffnet waren, sondern nur das erste Knospen der Fruchtknoten eintrat, habe ich die Sperlinge in meinen Obstbäumen beobachtet, wie sie emsig die Zweige der Obstbäume nach Larven absuchten und erst, als die Bäume in der Pracht der Blüte standen und die Sperlinge ihr Nest gebaut und Junge hatten, wie emsig flogen sie da zu den Obstbäumen und wie manche Raupe haben sie vertilgt und wie viele vertilgten sie noch fortwährend, denn es gab da ja noch lange keine Körner, die sie stibitzen konnten. Daß manchmal eine Blüte geknickt wird, kann wahrlich zu dem großen Nutzen nicht in Betracht kommen; wie manche Raupe sah ich zur Erde fallen, die Meister Spatz oben entdeckt, aber nicht fest gepackt hatte und wie rasch war er hinterdrein, diese Raupe aufzupicken. Wie manchesmal sehe ich vom Fenster aus, daß Meister Spatz und Frau gegenüber im Baum sitzen, eine Raupe im Schnabel und damit ihre Jungen füttern, und nachdem die Jungen flügge waren, ist ihr erster Ausflug in die Obstbäume gewesen, wo die Alten ihnen Raupen als Nahrung suchten, denn Körner gab es noch nicht. Dies meine eigenen Erfahrungen, die ich der Welt nicht länger vorenthalten will; denn ich bin der Meinung, daß der planlosen Vertilgung des Sperlings jetzt Einhalt gethan werden muß. Unsere Vorfahren waren darin viel bedächtiger, denn wenn die Sperlinge gar zu sehr überhand genommen hatten mußten die Landleute eine Anzahl Sperlingsköpfe liefern und dabei hatte es sein Bewenden. Wenn den Straßenjungen erlaubt ist nach den Spatzen mit Steinen zu werfen so weiß Gott allein was hiermit gesündigt wird; wie mancher arme Singvogel wird aus reiner Mordlust getötet? Ein Beispiel möchte ich hier anführen, daß der Mensch, so alt er ist, immer noch lernen kann. Wem ist es nicht wie mir ergangen, wie manche Raupe ist von mir vertilgt worden, von der ich glaubte, ohne weiter darüber nachzudenken, daß sie ihre Eier mit sich herum trüge. Erst später bin ich eines besseren belehrt, daß es die Eier einer Schlupfwespe sind und die Raupe dadurch unfehlbar verloren ist, und so geht es mit vielen Dingen, die wir in der Natur zerstören, ohne die Nachtheile die daraus für uns entstehen, zu kennen. Um noch ein anderes Beispiel anzuführen, so wurde mir in der Schule schon gelehrt, wie nützlich der vielverfolgte Maulwurf sei, den man in England, wo die Pflege der Rasen in höchster Blüte steht, gänzlich vertilgt hätte, doch hätte man sich bald überzeugt, daß der Rasen nun gänzlich von Engerlingen ꝛc beschädigt werde und hatte schleunigst wieder Maulwürfe einführen müssen. Es ist auch hier wieder dasselbe, nur das Zuviel schädigt. Wenn der Maulwurf überhand nimmt, kann man ihn auch vertilgen, aber gänzlich ausrotten darf man ihn nie. Ich denke, daß ich im Vorstehenden genügend bewiesen, wie gefährlich es ist, das, was die Natur geschaffen, ganz und gar vertilgen zu wollen; denn auch der Sperling hat sein Gutes, und ich bin so fest von der Wahrheit überzeugt, daß die Raupenplage lange nicht so schlimm wäre, wenn man nicht den Sperlingen so erbarmungslos zu Leibe gegangen wäre. Darum möge diese meine heutige Mahnung nicht zwecklos verhallen. Der Erfolg, daß die Raupen weniger werden, wird nicht ausbleiben. Ich selbst werde mich nie wieder dazu verstehen, ein Spatzennest zu zerstören, und den Spatzen gerne die paar Körner Hühnerfutter gönnen, sie lohnen es mir reichlich. C. N.

Kurze Mittheilungen.

— Die kleinen silbernen 20-Pfennigstücke werden glücklicher weise aus dem Verkehr verschwinden. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, die vereinnahmten Münzen anzuhalten und nach Berlin einzusenden.

— Für die Invaliditäts- und Altersversicherung ist mit Genehmigung des Reichsversicherungsamtes bestimmt worden, daß bei Verheirathung versicherter Personen weiblichen Geschlechts auf deren Quittungskarte der bisherige Name mit dem Zusatze: jetzt verehelichte ꝛc. zu versehen, eine Einziehung und Erneuerung der Karte dagegen nicht nöthig ist.

Marburg, 8. August. Durch ein Schreiben vom 25. Juli fordert das königliche Proviantamt sämmtliche Landwirthe unseres Regierungsbezirkes auf, Preis-Offerten für tadellose Schlachtochsen zu Manöverzwecken von nicht unter 10 Centner lebend Gewicht und nicht über 7 Jahre alt, einreichen zu wollen. Die Abnahme der Ochsen geschieht etwa in der Zeit vom 5. bis 8. September d. J.

— Bei Olfen in Westfalen wurde ein junges Bauernmädchen von einem 18jährigen Bäckergesellen in unsittlicher Weise angegriffen. Die kouragierte Westfalin überwältigte jedoch nach längerem Kampf ihren Angreifer und führte denselben eigenhändig der Polizei zu.

— Der Garnison von Spandau ist der Besuch von 7 Lokalen verboten worden, in denen das sozialdemokratische Organ „Vorwärts“ ausliegt.

— In sämtlichen Buchhandlungen Berlins ist am Donnerstag eine Broschüre „Gieb' uns Brot, Kaiser,“ von Florian Geyer, dem bekannten Konservativen, konfisziert worden.

— Zur Ausstellung des „heiligen Rockes“ in Trier sind, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, jetzt schon 600 000 Pilger angemeldet.

— Der altkatholische Bischof Reinkens, welcher, wie gemeldet, vor acht Tagen auf einer Reise in die Schweiz in Thun an einer Rippenfellentzündung schwer erkrankt war, ist jetzt auf dem Wege der Besserung und, wenn nicht neue Komplikationen hinzutreten, außer Gefahr.

— Aus Modaras in Siebenbürgen wird gemeldet, daß drei von fünf badenden Töchtern des Barons Bela Horvath von einem Wirbel erfaßt worden und ertrunken sind.

— Einer Brüsseler Zeitung wird aus Kopenhagen gemeldet, daß in diesen Tagen 12 Personen den König Christian bei einem Spazierritt im Fortunawald in der Nähe des Schlosses Bernstorff angegriffen haben. Nur sein rasches fortreiten habe ihn vor thätlicher Mißhandlung bewahrt.

— In London ist am Montag der Kongreß für Hygiene eröffnet worden. Etwa 2300 Delegierte, darunter hervorragende Gelehrte Europas, sind zu demselben erschienen.

Locales.

(!) **Laasphe.** Bei dem am 9. und 10. d. M. in Butzbach stattgefundenen Gauturnfeste des Gaues Hessen hat einer der beiden vom hiesigen Turnverein dorthin gesandten Wettturner, der II. Turnwart und Vorturner A. C., von den 67 ausgetheilten Preisen den 40. errungen, während dem andern, dem Vorturner F. R., nur zwei an den zur Erlangung eines Preises nothwendigen Punkten fehlten. Es ist dies, soviel bekannt ist, der erste Preis, den ein Mitglied des hiesigen Vereins auf einem größeren Turnfest gewonnen hat, und wenn man bedenkt, unter welch' schwierigen Verhältnissen der Verein zu arbeiten hat, und daß die Anforderungen bei dem diesjährigen Gauwettturnen ungleich höhere gegen früher waren, so ist diese Auszeichnung wohl das beste Merkmal für den Geist und das Streben, welche in dem Vereine herrschen. — Bei dieser

---

Rottenfeuer begonnen. Man sah und hörte sich nicht mehr seit wenigstens einer Viertelstunde, als plötzlich die preußischen Husaren in unserm Karree waren. Ich weiß nicht, wie das möglich gewesen war, aber sie waren darin und tummelten sich nach rechts und links, wobei sie sich von ihren kleinen Pferden neigten und uns ohne Erbarmen niedermachten.

Wir versetzten ihnen Bajonettstiche, wir schrieen, sie feuerten Pistolenschüsse auf uns ab; kurz, es war schrecklich. Zebede, der Sergeant Pinto und etwa 20 andre von der Kompanie, wir hielten zusammen. Ich werde mein ganzes Leben lang die blassen Gesichter sehen mit Schnurrbärten, die bis hinter die Ohren reichten, die niedrigen Tschakos mit der Schuppenkette unter dem Kinn; die Rosse, die sich mit Gewieher auf Haufen von Toten und Verwundeten bäumten. Ich werde immer das Geschrei hören, das die einen deutsch, die andern französisch ausstießen, sie nannten uns „Schweinepelze!“ und der alte Sergeant Pinto hörte nicht auf zu schreien: „Tapfer! meine Kinder, tapfer!“

Ich habe mir niemals vorstellen können, wie wir aus dem Getümmel kamen; wir marschierten aufs Geratewohl in dem Rauche, wir rannten mitten zwischen Flintenschüssen und Säbelhieben umher. Ich erinnere mich nur, daß Zebede mir jeden Augenblick zurief: „Komm her! komm her!“ und daß wir schließlich auf einem schräg abfallenden Felde waren, hinter einem Karree, das noch standhielt, mit dem Sergeanten Pinto und sieben oder acht andern von der Kompanie.

Wir sahen wie Schlächter aus.

„Ladet wieder!“ sagte der Sergeant zu uns.

Und dann beim Laden sah ich, daß Blut und Haare an der Spitze meines Bajonettes waren, ein Beweis, daß ich in meiner Wuth schreckliche Stiche ausgetheilt hatte.

Nach einer Minute fuhr der alte Pinto fort: „Das Regiment ist aufgelöst ... die Preußen haben die Hälfte davon niedergesäbelt ... Wir werden es später wiederfinden ... Für den Augenblick gilt es, den Feind zu verhindern, in das Dorf zu dringen. In Reihen gesetzt, links um! Vorwärts — marsch!“

Wir stiegen eine kleine Treppe hinunter, welche in einen Garten von Klein-Görschen führte, und traten in ein Haus, dessen nach dem freien Felde führende Thür der Sergeant mit einem großen Küchentisch verrammelte, darauf deutete er nach der Vorderthür und sagte zu uns: „Da ist unser Ausgang!“

Dann stiegen wir hinauf in den ersten Stock, in ein ziemlich großes Zimmer, welches die Ecke nach dem Fuße der Anhöhe zu bildete. Es hatte zwei Fenster nach dem Dorfe und zwei andre nach dem ganz mit Rauch umhüllten Hügel zu, wo noch immer das Kleingewehrfeuer knatterte und die Kanonen donnerten. Im Hintergrunde, in einem Alkoven, befand sich ein eingelegenes Bett und vor demselben stand eine Wiege; die Leute hatten sich ohne Zweifel bei Beginn der Schlacht geflüchtet; aber ein Hund mit buschigem, weißem Schwanze, aufrechten Ohren und spitzer Schnauze betrachtete uns, halb unter den Vorhängen verborgen, mit funkelnden Augen: das alles tritt wie ein Traum wieder vor mich hin.

Der Sergeant hatte soeben ein Fenster geöffnet und zielte schon in die Straße, wo sich zwei oder drei preußische Husaren zwischen Haufen von Karren und Dünger näherten; Zebede und die andern standen mit schußfertigem Gewehre beobachtend hinter ihm. Ich blickte nach dem Hügel zu, um zu sehen, ob das Karree immer noch standhielt, und bemerkte es 500 oder 600 Schritt entfernt, wie es in guter Ordnung zurückwich und nach vier Seiten hin auf die Masse von Reitern, die es umschwärmten, Feuer gab. Durch den Rauch hindurch sah ich den Obersten, eine untersetzte Gestalt, zu Pferde in der Mitte, den Säbel in der Hand, und ganz dicht bei ihm die Fahne, welche so zerfetzt war, daß sie nur noch ein am Schaft herabhängender Fetzen war.

Weiter nach links hinüber brach eine feindliche Kolonne aus der Straßenbiegung hervor. Diese Kolonne wollte sich quer vor unsern Ausweg nach dem Dorfe legen, aber Hunderte von versprengten Soldaten waren gleich uns angekommen, und es kamen immer noch welche von allen Seiten herzu; die einen wandten sich alle 50 Schritt um und gaben ihre Schüsse ab, andre schleppten sich verwundet fort, um irgendwohin beiseite zu kommen. Sie traten in die Häuser, und da die Kolonne immer näher kam, so begann ein Schnellfeuer auf dieselbe aus allen Fenstern. Das hielt sie auf; um so mehr, als in demselben Augenblicke über die Hügel rechts die Divisionen Marchand und Brenier aufzumarschieren begannen, welche uns den Fürst von der Moskwa zu Hilfe schickte.

Wir haben später erfahren, daß der Marschall Ney dem Kaiser auf Leipzig zu gefolgt war und dann infolge des Kanonendonners umgekehrt war.

Die Preußen machten daher an dieser Stelle Halt; das Feuer verstummte auf beiden Seiten. Unsre Karrees und unsre Kolonnen stiegen den Hügel gegenüber von Starsiedel wieder hinauf, und alles im Dorfe beeilte sich, die Häuser zu räumen und sein Regiment wieder aufzusuchen. Das unsrige war mit zwei oder drei andern verschmolzen worden. Als die Divisionen mit Gewehr bei Fuß antraten, hatten wir Mühe, uns auszukennen. Bei dem Appell waren von unsrer Kompanie noch 42 Mann übrig, der große Fürst und Lörig waren nicht mehr dabei; aber Zebede, Klipfel und ich waren bei der Geschichte mit heiler Haut davongekommen. (Fortsetzung folgt.)

Gelegenheit machen wir unsere Mitbürger auf die im Annoncentheil unseres Blattes befindliche Anzeige des hiesigen Turnvereins aufmerksam, wonach derselbe am nächsten Sonntag auf dem städtischen Turnplatze auf der Lache ein Schauturnen verbunden mit einem Wettturnen seiner Zöglinge (Turnschüler) abzuhalten gedenkt. Ein Verein, der wie kein anderer, Gesundheit, Kraft und Geschicklichkeit seiner Mitglieder steigern und dadurch auch Frische des Geistes, Entschlossenheit des Willens, Besonnenheit und Muth wecken und fördern will, verdient das Wohlwollen und die Unterstützung von Jung und Alt, und es ist deshalb auch wohl die Bitte gerechtfertigt, den Verein in jeder Weise unterstützen zu wollen.

— Für Hausbesitzer und Miether ist eine Entscheidung des Kammergerichts wichtig. Nach derselben ist ein Hausbesitzer nicht berechtigt, in der Wohnung des Miethers zu verweilen, wenn der Miether sich dieses verbittet. Ein entgegengesetzter Paragraph im Miethkontrakt, welcher dem Hausbesitzer die Befugniß einräumt, jederzeit in die Wohnung des Miethers einzudringen, hat nach der Entscheidung des Kammergerichts keine rechtsverbindliche Kraft.

Verschiedenes.

— Aus Kurhessen, 6. Aug. In den Kreisen der Tuchfabrikanten, welchen regelmäßige Lieferungen für Militärzwecke übertragen sind, hat die Nachricht, in Spandau werde vom preußischen Kriegsministerium eine Militärtuchfabrik errichtet werden, naturgemäß einige Bestürzung hervorgerufen. Thatsächlich würde eine derartige Einrichtung diejenigen Orte, an welchen zum größten Theile Militärtuche angefertigt werden, z. B. die Stadt Melsungen, schwer schädigen, die Lebensader eines gewichtigen Gewerbebetriebes, welches vom Vater auf den Sohn vererbt ist und Tausenden von Arbeitern Verdienst gewährt, unterbinden. Es wird daher beabsichtigt, bei der Reichsregierung in Angelegenheit vorstellig zu werden.

Neuß, 8. Aug. Im Römerlager wurde der Henkel eines großen Weinkruges (amphora) gefunden, der die eingeprägte Inschrift: „Legio VI. Victrix" d. h. „Sechste Legion, die Siegreiche," trägt.

Bielefeld, 10. Aug. (Evangelischer Schulcongreß.) Die Vorarbeiten für den in diesem Jahre hier stattfindenden evangelischen Schulcongreß sind in vollem Gange. Die Ausschüsse haben sich bereits gebildet und ihre Arbeiten begonnen. Der Congreß wird Dienstag den 29. September beginnen und Freitag den 2. October geschlossen. Das Festprogramm wird demnächst endgültig festgestellt werden. Die einzelnen Referate sind bewährten Händen anvertraut. Mit dem Congresse wird auch eine Ausstellung von Lehrmitteln verbunden sein; nach den bisherigen zahlreichen Anmeldungen zu dieser Ausstellung zu schließen, wird dieselbe sehr reichlich beschickt werden. Die Vorläufigen Anmeldungen zur Theilnahme an dem Congresse sind an den Vorsitzenden des Wohnungsausschusses, Fabrikanten Otto Delius in Bielefeld, zu richten. Der Preis der Theilnehmerkarte beträgt 3 Mk. Für gute und billige Unterkunft und Verpflegung der Congreßtheilnehmer wird bestens vorgesorgt.

— Zu einem Bauern in Hamm kam vor einiger Zeit ein Viehhändler, um eine Kuh zu kaufen. Bei der Besichtigung des Thieres im Stalle passirte dem Viehhändler das Unglück, von einem in der Nähe befindlichen Pferde durch einen Tritt so erheblich am Beine verletzt zu werden, daß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Da der Bauer sich weigerte die Kurkosten zu zahlen, so klagte dieser auf Zahlung derselben und auf Schadenersatz, weil er an der Ausübung seines Gewerbes in Folge der erhaltenen Verletzung verhindert worden sei. Das Gericht erkannte diese Ansprüche als berechtigt an und verurtheilte den Angeklagten, da irgend ein persönliches Verschulden des Klägers nicht festgestellt werden konnte:

Hannover, 10. Aug. (Eine interessante Vorgeschichte) hat die dieser Tage vollzogene Vermählung des Freiherrn v. S. mit der Tochter eines höheren Bergbeamten. Im Jahre 1883 erschien, wie der Hann. Kour. mittheilt, bei dem Betriebsführer eines bei Oberhausen gelegenen Bergwerks in zerrissenen Kleidern und Schuhen ein Mensch und bat um etwas Essen. Er drückte seinen Dank in so höflicher Form aus, daß der Betriebsführer sich veranlaßt sah, nach den näheren Verhältnissen des Mannes zu fragen. Er erfuhr, daß derselbe aus adeliger Familie sei, studirt habe, indeß durch ein Duell, in welchem er seinen Gegner getödtet, zur Flucht gezwungen worden sei. Zugleich bat der Fremde, ihm doch Arbeit zu geben. Um den Bittsteller zunächst zu prüfen, ob es ihm auch Ernst mit der Arbeit sei, wurde er bei einem Querschlag eingestellt, bei dem kein Schlepper länger als zwei Schichten ausgehalten hatte. Drei Wochen lang verrichtete der Student die schwere Arbeit, ohne zu murren, wiewohl ihm die Haut der Hände stellenweise in Fetzen herabhing. Hierauf erhielt er bessere und lohnendere Arbeit, wurde auch zu Zeichnungen ꝛc. herangezogen, wobei er besondere Fähigkeit für das Bergfach zeigte. Eines Tages aber wurde die Polizei auf den Studenten aufmerksam, dieser bekam indeß rechtzeitig Wind davon und floh nach Antwerpen. Später kam ein Brief von ihm aus Wien, in welchem er hocherfreut mittheilte, daß er bei einem Architekten Stellung gefunden. Einige Wochen darauf meldete der Student und Freiherr aus Königsberg, daß er doch endlich erwischt worden und wegen des Duells mit vier Jahren Festung bestraft sei. Er bat, da er von allen Mitteln entblößt sei, um etwas Taback und versprach, nach Abbüßung seiner Strafe zurück zu kommen und sich ganz dem Bergfach zu widmen. Er hielt Wort und blieb etwa zwei Jahre auf dem Bergwerke, dann bekam er eine seinem Bildungsgrade entsprechende Anstellung bei einem hiesigen Großindustriellen. Jetzt hat nun, wie erwähnt, seine Vermählung mit der Tochter seines Wohlthäters, jenes Betriebsführers aus Oberhausen, stattgefunden.

— Von einer wunderbaren Heilung, die sich im Bade Oynhausen dieser Tage vollzogen haben soll, weiß eine hiesige Lokalkorrespondenz Folgendes zu berichten: Ein Berliner, Namens Weinberg, der seit Jahren an beiden Füßen gelähmt war, hatte in dieser Saison das genannte Bad aufgesucht, um dort wenigstens Milderung für sein Leiden zu finden. Kürzlich saß er im Kreise von Bekannten vor der Thür des Hauses, in dem er logirt, als ein Gewitter urplötzlich losbrach. Ein greller, dicht an der Gesellschaft niederfahrender Blitzstrahl, ein betäubender Donnerschlag ließen die Bekannten unter allen Zeichen des Entsetzens in das Haus flüchten, und dies geschah in solcher Eile und Verwirrung, daß Niemand des Gelähmten sich angenommen hatte. Da ein zweiter, noch furchtbarerer Schlag, der die Geflüchteten fast zu Boden warf. In das dicht angrenzende Nebenhaus hatte es eingeschlagen! „Herr Weinberg, Herr Weinberg!" schrie man, als man von dem ersten betäubenden Schrecken sich erholt und nun des hilflos zurückgelassenen Gelähmten sich erinnerte. Wer aber beschreibt das maßlose Erstaunen der Betreffenden, als Weinberg mitten unter sie trat. Der gewaltige Schrecken, gepaart mit dem von Selbsterhaltungstrieb diktirten Wunsche, dem drohenden Verderben zu entgehen, hatte in einem Augenblick bei Herrn Weinberg das Unglaubliche bewirkt, daß die Lähmung von ihm wich und er, wie die Bibel sich ausdrückt, „aufstehen und wandeln konnte!" Und so wandelt Herr Weinberg noch heute stramm und sicher auf der Oynhauser Promenade einher, wo er sich sonst nur in einem jener bekannten Rollstuhlwagen hatte blicken lassen.

Meißen, 4. Aug. Ueber einen Unglücksfall, welcher sich bei einem Gewitter unter dem Dienstpersonal des Rothen Gutes ereignete, erfährt das Meißener Tageblatt folgende Einzelheiten: Auf einem in der Nähe des Gutes befindlichen Roggenfelde waren 10 Arbeitsleute mit Mähen und Aufbinden des Getreides beschäftigt. Beim Herannahen des Gewitters wurde vom Pferdejungen die Besorgniß geäußert, daß die Sensen den Blitz anzögen, worauf der Mittelknecht Kattowitz erwiderte: „Wenn mich auch der Blitz erschlägt, dann brauche ich die Ernte nicht mitzumachen." Einige Zeit darauf, als das Gewitter näher gekommen war und zahlreiche Blitzschläge erfolgten, stand plötzlich wie einer inneren Ergebung folgend, die neben Kattowitz in knieender Stellung arbeitende Magd auf und ging mehrere Schritte von ihrem Arbeitsplatz hinweg. Gleich darauf folgte ein heftiger Blitzstrahl, welcher den Knecht im Nacken traf, durch den Körper fuhr und am rechten Fuß wieder herauskam. Der Stiefel war vollständig in Stücke gerissen. Die Wucht des Schlages hatte den Knecht, der natürlich augenblicklich tot war, ein Stück in das Feld geschleudert, außerdem aber drei Mägde, welche in nächster Nähe sich befanden, zu Boden geworfen und betäubt.

Ulm, 6. Aug. Dreizehn Soldaten des Grenadier-Regiments Nr. 123 sind am Darmkatarrh erkrankt; nach 1½ Stunden ist einer gestorben. Die Ursache ist Wurstvergiftung.

Gleiwitz, 9. Aug. (Retter Handelsmann.) Ein hiesiger Fleischer kam, wie der „Oberschl. Anz." berichtet, auf ein Gut der hiesigen Umgebung, um Vieh zu kaufen. Sein Weg führte ihn zunächst in den Kuhstall, und es war ihm sehr willkommen, dortselbst Niemand anzutreffen. Nach einem längeren Aufenthalte im Kuhstall trat der brave Mann bei dem Besitzer ein: „Nichts zu handeln, Herr Oberamtmann?" — „Nichts!" — „Aber den Stier werden Sie doch verkaufen?" — „Wie so denn den Stier? Ich denke ja gar nicht daran." — „Ja, aber was soll Ihnen denn der lahme Stier im Stalle?" — „Der lahme Stier, sagen Sie? Der Stier ist so gesund wie Sie!" — „Das stimmt nicht, Herr Oberamtmann, der Stier ist lahm." — Kopfschüttelnd ging der Gutsbesitzer mit dem Fleischer in den Stall Des Morgens war das Thier noch kerngesund gewesen Der Bulle wurde herausgeführt und siehe da, der Fleischer hatte Recht, das Thier lahmte auf allen vier Knochen. Dem Gutsbesitzer kam die Sache sehr bedenklich vor. Da kam eine Jungfrau hinzu, die das liebe Vieh zu ihren Schutzbefohlenen zählte. Sie wußte des Räthsels Lösung. Vom Hühnerstall aus hatte sie ungesehen den Fleischer beobachtet und dabei wahrgenommen, wie er mit einem Stocke die Beine des Thieres unausgesetzt bearbeitet hatte. So wollte der Fleischer den Werth des Thieres gewaltsam herabmindern und den Verkauf desselben erzwingen. Diesmal wird aber der Staatsanwalt den Handel abschließen.

— (Die Größe Londons.) Soeben hat London eine Zählung beendet. Die Hauptstadt Englands zählt danach augenblicklich 5,633,332 Einwohner, das ist ungefähr soviel wie ganz Belgien und mehr als Schweden (4,800,000), Portugal (4,500,000), Schweiz und Bulgarien (3,000,000), Sachsen (3,200,000), Dänemark (2,200,000), Griechenland und Norwegen (2,000,000). Die eine Stadt London hat doppelt so viel Einwohner als das große Canada, das so groß ist wie ganz Europa; und der Continent Australien ist um eine Million geringer bevölkert als die Riesenstadt an der Themse.

— (Schneider-Rache.) Einer der großen Londoner Herrenschneider, welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, kutschirte unlängst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt von Hydepark. Da rief ihm einer seiner hochgeborenen Kunden, den das verschnupfte, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Eh, Mr. P., sehen Sie doch mal, dieser Ueberrock hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen." Mr. P. stieg ruhig von seinem Sitz herab und bat Se. Hoheit, eine Sekunde still zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit haben Recht", erklärte er endlich und zog ein Stück Kreide aus der Westentasche, „hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier!" Und bei jedem „Hier" machte er dem hohen Herrn dicke, fette Kreidestriche auf den Rock, während sich eine lachende Korona um Beide sammelte. So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs die Kreidezeichen verlöschen zu lassen, so wird mein Werkführer auf der Stelle die nothwendigen Aenderungen vornehmen, erklärte ernsthaft der Gentleman-Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und kutschirte davon. Die Hoheit aber stand wie eine bemalte Krähe verdutzt da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht dem Gespötte der Umstehenden.

— Das B im Hafer. Wer in diesen Tagen an einem Haferfelde vorbeikommt, so schreibt man der „Köln. Volksztg." wird auf dem zweiten Blatte unter der Rispe ein mehr oder weniger klar ausgeprägtes B finden. Dasselbe macht den Eindruck, als sei es von der Oberseite des Blattes aus eingepreßt worden. Nach dem Volksglauben bedeutet dieser Buchstabe „Blut" und deutet auf einen nahen Krieg. Das Zeichen hat, wie ein Kundiger in der „K. Volksztg." erläutert, seinen natürlichen Grund in dem Umstande, daß beim Wachsen des Hafers wie der Grasarten zuerst die Blätter erscheinen und dann erst der Halm, und zwar so, daß die oberen Blätter den später sich entwickelnden Halm anfangs umschließen. Tritt nun bei dieser Entwickelung durch ungünstige Witterung eine Stockung im Wachsen des Halmes ein, so prägt sich der Knoten, woraus sich das höher sprossende Blatt entfaltet, in das untere Blatt ein, und es bleibt bei weiterem Wachsen, wenn die Blätter vom Halm sich lösen, in dem untern Blatt eine Figur in der Form der Ziffer 8 und bei noch weiterem Wachsen der Buchstaben B zurück. Bringt man nachträglich das Blatt, worauf die Zeichnung sich befindet, gestreckt an den Knoten, so wird man allerdings einen Unterschied in der Höhe bemerken; man vergesse aber dabei nicht, daß Blatt und Halm nicht gleichmäßig wachsen.

— (Die Mutter im Sprichwort.) Eine große und schöne Rolle spielt die Mutter im Sprichwort. Der Deutsche hat über die Würde einer Mutter verschiedene Sprichwörter. Er sagt: „Ist die Mutter noch so arm, gibt sie doch dem Kinde warm." — „Muttertreu wird täglich neu." — „Wer der Mutter nicht folgen will, muß endlich dem Gerichtsdiener folgen." — „Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter." — „Was der Mutter ans Herz geht, geht dem Vater nur ans Knie." — Der Russe sagt: „Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrund herauf." — Der Czeche und Lette sagt: Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt." — Fast bei allen Völkern hat man das sehr wahre Sprichwort: „Eine Mutter kann eher sieben Kinder ernähren, als sieben Kinder eine Mutter." — Das Leiden der Mutter bezeichnet der Italiener in dem Sprichworte: „Mutter will sagen: Märtyrin.

(Straßen aus Holzkohlen.) Im Staat Michigan in Nordamerika baut man in steinarmen Gegenden mit großem Erfolg Straßen von Holzkohlen. Das Verfahren ist folgendes. Baumstämme werden der Länge nach auf der zu bildenden Straße hingelegt, so daß 9 Fuß breit belegt ist. Dann häuft man, immer der Länge nach, noch mehr Baumstämme darauf, bis der Haufen 5 Fuß hoch ist. Das ganze wird nun wie ein Kohlen-Meiler mit Stroh, Reisig und Erde bedeckt, angesteckt und gekohlt. Hierauf deckt man die Erde wieder ab, breitet die Kohlen auf 15 Fuß Breite aus und man hat die prächtigste Chaussee, die nicht rottet, nicht fault, kein stehendes Wasser hält, nicht staubt und nach kurzem Gebrauch glatt und eben gefahren ist wie eine Scheunentenne.

— Im Bivouak. Bekanntlich wird im Kriege als Erkennungszeichen das „Feldgeschrei" ausgegeben das aus einem Doppelwort, z. B. Lanzenspitze, Sattelknopf ꝛc. besteht. Ein preußischer General kommt vor Paris eines Tages auf die schwäbische Feldwache und erkundigt sich u. A. auch, wie die kurz erst eingeführte Erbswurst der Mannschaft schmecke. „Habt Ihr auch schon Erbswurst gehabt, mein Sohn?" fragte er einen der Soldaten. — „Gesse han mer no koine, Excellenz," entgegnete derselbe, „aber als Feldg'schroi han mers scho g'habt!"

Wochenspruch.

Mancher thut in fünf Minuten
Mehr des Edlen und des Guten,
Als ein Anderer schafft im ganzen Leben,
Der es liebt zu nehmen, statt zu geben.

Auflösung des Rechenexempels in voriger Nr.:
Die Zahl 360.

Brennholz-Versteigerung

im Forstrevier **Laasphe.**

Montag den 17. d. M., Morgens 8 Uhr

beginnend, kommen zum öffentlichen Ausgebot:

District Neesbach:

325,75 rm Buchen-Schaft I
10,75 „ Erlen 2c. „ II
593,00 „ Buchen-Astreis.

Laasphe, den 12. August 1891.

Der Fürstl. Oberförster
Contzen.

Brennholzverkäufe

im Revier **Banfe.**

Es kommen an Ort und Stelle zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

a. Mittwoch den 19. August, Morgens 9 Uhr

im District **Dickung:**
640,00 rm Eichenstammreis (Schälholz)

b. Freitag den 21. August, Morgens 9 Uhr

im District **Gerhardtsberg:**
177,00 rm Buchenastreis.

Wittgenstein, den 13. August 1891.

Der Fürstliche Forstmeister.

Kriegerverein Laasphe.

Die außerordentliche

General-Versammlung

des hiesigen Kriegervereins soll **Sonnabend den 15. August cr.** im Vereinslokale bei Herrn F. Bosch abgehalten werden.

Tagesordnung:
Besprechung über die Feier des Kriegerfestes.

Der Vorstand.

Stets auf Lager:

10 Sorten reingewaschene u. gereinigte silberweiße

Bettfedern

das Pfund von 1 Mk. an bis zu den feinsten **Daunen** zu Mk. 4; beste Qualität

Bettzeug

zu 30 bis 40 Pfg. die Elle; rothen und weißen

Damast zu 50, 60 und 70 Pf.

Bettbarchend

von 40 Pf. an;

Federleinen

von 60 Pf. an bis 1 Mk.

Einfarbig rothen und gestreiften

Barchend-Satin

die Elle von 70 Pf. an bis Mk. 1,20.

Fertige Betten

in allen Preislagen empfiehlt

S. Bettelheiser.

A. Burghardt, Erfurt,

Großherzoglich Sächsischer Hof-Lieferant



Weingutsbesitzer in Ruppertsberg u. Deidesheim gegr. 1786.

empfiehlt unter Garantie für Naturreinheit seine selbstgezogenen Weine:

Ruppertsberger Riesling . . .	M. 1.00	per 1/1 Flasche ab Erfurt excl. Glas und Packung.
Deidesheimer Ring und Waldberg	„ 1.25	
„ Thal	„ 1.50	
Ruppersberger Traminer Auslese	„ 1.75	
Deidesheimer Langenmorgen . .	„ 2.00	
„ Leinhöhle . . .	„ 2 50	
„ Ruland Auslese .	„ 3.00	

Ferner: vorzügliche Rheinweine, Bordeauxweine, Portweine, Madeira, Sherry, Malaga und Medicinal-Ungarweine.

Versandt ab Erfurt.

Als Probe werden kleine Kisten von 6–12 Flaschen zu Engros-Preisen abgegeben. Emballage billigst zum Selbstkostenpreis. Ausführliche Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Cigarren-Versandt-Geschäft

Max Wildenow, Berlin, Jüdenstr. 43 II.

Durch günstige Cassa-Einkäufe von den namhaftesten Cigarren-Fabriken, sowie durch Ersparniß der Ladenmiethe bin ich in der Lage, vorzügliche Cigarren zu sehr billigen Preisen liefern zu können und zwar

Sumatra's	mit gem. u. amerik. Einlagen	2,50—3 Mk. per 100 Stück.
do.	mit Brasil	3,50—4 „ „ „ „
do.	mit Felix	4,50—5 „ „ „ „
do.	und Felix mit Havanna	5,50—7 „ „ „ „
rein Havanna		6—12 „ „ „ „

Sämmtliche Sorten sind elegant verpackt, haben vorzügl. Brand, volle schöne Facons und sind gut luftend. Versandt von 100 Stück an gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, 500 Stück franco. Nichtzusagendes nehme retour.

Turnverein Laasphe

Am Sonntag den 16. d. Mts.

findet auf dem städtischen Turnplatze an der Lahn

Schauturnen

verbunden mit

Wettturnen der Zöglinge

und nachfolgendem

Tanzvergnügen

statt.

Eintrittspreise:

1.	Nichtmitglieder, Tänzer	0,75 Mk.
2.	„ Nichttänzer	0,50 „
3.	Mitglieder	0,25 „

Damen sind frei.

Laasphe, den 12. August 1891.

Der Vorstand.

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit offerire ab meinem Lager in Wallau:

Prima Ringofensteine, Grau- und Weißkalk, Thon- und Cementröhren, Beckumer Portland-Cement, Schlackenmehl und Schlackensand, Schwemmsteine und Kaminröhren; ferner ab Breidenbach:

Burbacher T Träger 150 und 120 $^{m}/_{m}$ Profilhöhe, Latten, Dach- und Schreinerbord zu äußerst billigen Preisen.

Breidenbach. **Louis Ritter.**

Versandt-Geschäft

von

H. Möller, Marburg.

Sämmtliche nicht passende Waaren werden umgetauscht oder nach einzusendendem Maaß ohne Preiserhöhung angefertigt. Versandt gegen Nachnahme.

Burkin-Manns-Hose, elegant gearbeitet, alle erdenkbaren Muster in jeder Größe und Weite, à Stück	Mk.	5 —
Engl. Lederhose, extra Ia. .	„	4.—
Eisenfeste Hose, do. . .	„	3.—
Ia **Lederhose** für Sommer in prachtvollen Farben und hocheleganten Schnitt .	Mk.	2.50
Manns-Sommer-Anzug . .	„	6.—
Manns-Burkin-Anzug von Mk. 12 bis	„	48.—
Manns-Cöper-Hemd, M. 1.—, 1.20 u.	„	1.50
Manns-Wolljacke, schwer, . .	„	2.—
Manns-Jagdweste, extra Ia. .	„	3.50
Grüne Sommer-Röcke & Joppen, 1.50 bis	„	5.—

Lüster-Röcke von 3 Mark an, sowie alles, was **zur Manns-, Knaben-** und **Kinder-Bekleidung** gehört.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unsers theuren Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Wilhelm Limper,

sowie für die reichen Blumenspenden, insbesondere der hies. Freiwill. Feuerwehr, dem Männergesangverein und Herrn Oberpfarrer Groos für sein am Grabe gesprochenes schönes Gebet sagen wir unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Gebrauchszeit!

Offerire eine Parthie neue, weinfertige

Fässer

von 40 bis 50 Liter Inhalt, sowie fertige **Butterfässer** und sonstige **Geräthe** zu mäßigen Preisen. Nicht Vorräthiges wird schleunigst angefertigt.

L. Stremmel.

Menescher Ausbruch

(rother Ungarwein)

untersucht und begutachtet, sowie von ärztlichen Autoritäten für Bleichsüchtige und Blutarme besonders empfohlen, ist in Originalflaschen zu haben bei

Chr. Achenbach
in Berleburg.

Kriegerverein Laasphe.

Montag den 17. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Vereinslokal bei Herrn F. Bosch „Verding der Wirthschaft zum Kriegerfeste."

Reflektanten wollen daselbst erscheinen.

Der Vorstand.



Ein weißer, schwarz getigerter

Hühnerhund

entlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verwalter Korveslühr,
Raumland b. Berleburg.

Es wird zu Weihnachten ein erfahrenes

Dienstmädchen

gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwei ordentliche

Dienstmädchen

zu Weihnachten sucht

Heinr. Nöh,
Gasthofbesitzer.
Weidenau a. d. Sieg.

Seidene und Cachemir-Reise-Plaids

empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. Bettelheiser.



Zeige hiermit meinen geehrten Kunden an, daß ich eine schöne Auswahl in

Blumen und Kränzen

erhalten habe.

Nanni Storch.

Zukunftsfeuerzeug

für **Hotels, Restaurants und Hauswirthschaften.**

Vorstehende imprägnirte nicht nachglühende Sicherheitshölzer, welche aus feinstem Aspenholz gefertigt sind, verbrennen, weil sie nur mit besten Gummiköpfen und nicht mit Leimrauchköpfen versehen, vollständig geruchlos, sind giftfrei und nicht feuergefährlich. Feuerzeug und Ständer **allein** hier vorräthig

Aug. Imgardt.

Prima neue holländische

Vollhäringe

sowie

frische Kartoffeln

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Friedrich Metz.



Empfehle **Gold-, Silber-, Granat- u. Corallwaaren,** wie **Broschen, Ohrringe, Colliers** und dergl. in neuer Auswahl zu soliden Preisen.

Laasphe. **W. Stähler,**
Uhrmacher.

Kinder**wagen**

Rohrsessel, Blumentische

pp. empfiehlt

Laasphe. **Fr. Benfer.**



Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies lieft verl. p. Post. d. ausf. ill. Preisc. grat.

L. 23 pt. Berlin W. Potsdamerstr. 1.

Francozusendung — Zahlung